

Gemeinnützige Blätter.

(Zugabe zur vereinigten Osner u. Pester Zeitung).

Nro 5.

Sey deiner Welt, soviel du kannst, ein Engel,
So wird sie dir, Trost dem Gefühl der Mängel,
So viel sie kan, dafür ein Himmel seyn.

Gedanken = Zunder.

Wer immer auf die Meynung Anderer Rücksicht nimmt, gleicht den Akteurs, die, wenn sie es auch gut machen könnten, dennoch, um beklatscht zu werden, schlecht spielen, weil das Publikum einen schlechten Geschmack äußert. Der Nechtshaffne spielt seine Rolle so gut er nur kan, ohne an die Gallerie zu denken.

Das Gold probirt man durch's Feuer, die Frau durch das Gold, und den Mann durch die Frau.

Hundertmal schon ist es gesagt worden, und tausendmal ist es wahr, daß jeder Schmeichler ein Buckkasten ist, aus dem hervor die Schmeichler ihre Schlimmenstücke produciren. Dennoch gibt es der Schmeichlerigen beinahe noch mehr als der Schmeichler.

Die menschliche Gesellschaft besteht aus zwey großen Classen, von welchen die eine mehr Mahlzeiten als Gflust, und die andere mehr Gflust als Mahlzeiten hat.

Leben ist eine Krankheit, die uns alle sechzehn Stunden der Schlaf erleichtert. Aber er ist nur ein Linderungsmittel; das Heilmittel ist der Tod.

Die Politik und die politischen Rasonneurs sind ungefähr so von einer verschieden, wie der

Räse, und die Maden, die darin nisten. Die Anwendung versteht sich von selbst.

Das sicherste Kennzeichen eines seichten Kopfes ist, daß er alles besser zu wissen und machen zu können glaubt als Andere. Eine Portion Dreistigkeit dazu, und der heillose Projektant ist fertig.

Des Reichische Monarchie.

UhornzuckerAnstalten. Auf die zu diesem Zweck vom k. k. Hofkriegsrath im Juli v. J. an die GeneralCommando's in den sämtlichen k. k. MilitärGränzen erlassene Verordnung, schickten dieselben nun ihre Ausweise ein, denen zufolge in den Aerial-Waldungen besagter Milit. Gränzen 839,360 Uhorne (BergUhorn, Lehnen, Masholder und SchwarzNiegel), und darunter 155,659 über 25 Jahre alte, mithin bereits zur ZuckerErzeugung geeignete Stämme vorgefunden worden sind. Der hochlöbl. Hofkriegsrath hat nun zur wirklichen Erzeugung von Uhornzucker daselbst bereits die zweckmäßigsten Einleitungen getroffen; darunter sind: daß Jedem der Uhornzucker bereiten will, in den dortigen Waldungen unentgeltlich die Bäume dazu angewiesen, und auch die nöthigen Gefäße dargeliehen werden; daß dem freywilligen Erzeuger das Pfund Rohzucker, falls er ihn nicht sonst wohin vortheilhafter verkaufen kan, mit 5 fl. vom Aerialium bezahlt wird; daß für den stärksten Producenten Prämien von 100 fl., und mehr, ausgesetzt sind 2c. (Baterl. Bl.) Schriftliche Werke über diesen Gegenstand sind vorhanden: „Böhlinger, Uiber die ZuckerErzeugung aus dem Saft des UhornBaumes in den k. k. östr. Staaten. Wien 1810.“ — „Walberg, Uiber die Sul-

Cultur und Benutzung des in- und ausländ.
Ahornbaumes zur Gewinnung des Saftes zum
Rohzucker in den östr. Erbstaaten. Wien 1810.“
— „Burger, Untersuchungen über die Möglich-
keit und den Nutzen der ZuckerErzeugung aus
inländischen Pflanzen. Wien u. Triest 1811.“

Zu Wien wurden vom 1. Nov. 1809 bis
letzten Oct. 1810 nachstehende ConsumtionsAr-
tikel eingeführt: (Vergleichungshalber setzen wir
in Klammern das vorhergehende Jahr 180 $\frac{1}{2}$ bei)
Nahrungsvieh: Schlachtochsen 60,236, (46,434);
Schlachtkühe 3,625, (4,725); große Kälber 304,
(1635); Duttenkälber 61,828, (74,775); Schaa-
fe 83,280, (62,823); Lämmer 95,291, (104,690);
große Schweine 56,958, (41,905); mittlere
Schweine 29,128, (24,999); Frischlinge 22,007,
(18,648); Spanferkel 5,695, (7,070). —
Fleisch 2,314 Centn., (922). — Unschlitt 35,332
Centn. (27,675). — Getränke: Wein, östr.,
656,004 Eimer, (586,044); ungarischer 56,843
Eimer, (37,381); Ausländer 1,293 E. (1,682).
Bier 457,421 Eimer (482,558). — Mehl,
weißes, 500,120 Centn. (405,811); schwar-
zes 193,290 Centn., (236,139); Grise 11,782
Cent., (8,148); Brod in Laiben 7,599 E., 5,036).
— Kornfrüchte: Weizen und Roggen 269,239
Meyen (713,988); Gerste 128,482 M., (83,351);
Haber 624,200 M., (676,289); Hülsenfrüchte
60,570 M. (52,504). — Heu 22,638 Fuhren,
(16,886). — Stroh 1,149,762 Schaabe, 1,600
359). — Brennholz 326,330 Klafter, (132,282).
— Steinkohlen 16,850 Centn., (96,000).

Linz, Hauptstadt in Oberösterreich, hatte
v. J., mit Einschluß der Vorstädte und 2er klei-
ner eingepfarrter Dörfer, 1243 Häuser worin

4606 WohnPartheyen. Die Gesamtzahl der Einwohner betrug, ohne die Besatzung, 17,240 Personen, worunter 764 Fremde. Unter jener Hauptzahl waren: Geistliche 127, Adelige 180, Beamte und Honoratioren 422, bürgerl. GewerbsInhaber und Künstler 694, Häusler Gärtner u. 281.

Im Herzogth. Steyermark sind vom 1. Nov. 1809 bis letzten Oct. 1810, gestorben 24,161 Menschen, worunter 12,328 männl. Geschl. Geboren wurden 31,408, worunter 16,200 Knaben. Trauen liefen sich 4,899 Paare. — Von diesen Zahlen kamen auf die Hauptstadt Grätz Todesfälle: 1,600, worunter 908 männl. Geschl.; Geburten 1800, worunter 1295 Knaben; und Trauungen 215.

Haus- und Gewerbs-Industrie.

Astragal als KoffeeSurrogat. Wir erwähnten No. 98 unfr. Btg v. J., S. 1282, des Astragalus baeticus als Stellvertreter des arabischen Koffee's. Als solcher wird diese Hülsenfrucht bereits seit Jahren auch in dem Städtchen Schönberg, in Mähren, Olmüger Kreises, gebaut und angewendet. Der Anbau geschieht im April, und die ganze Pflege der Pflanze besteht darin, daß man ihr durch ein Gitter von schwachen Holzstäben Gelegenheit verschafft, empor zu klimmen, weil sie sonst durch das Fortkriechen am Boden, bei feuchter Witterung leicht verfault oder doch die Bohnen nicht zu gleicher Zeit reif werden. Man nimt die Hülsen, wenn sie anfangen trocken zu werden, ab, und behandelt die Bohnen wie den gewöhnlichen Koffee zum Getränke. Sie müssen aber nur sehr schwach

gebrannt werden; und können, wegen ihrer großen Härte vortheilhafter im Mörser gestossen, als auf gewöhnlichen KoffeeMühlen zermahlen werden. Diesem Koffee (Astragal) fehlt zwar der Geruch des arabischen, aber alle Kenner und Kennerinnen versichern, daß er ihm an Geschmack unter allen bekannten Surrogaten am ähnlichsten kommt.

Wider die FrostBeulen empfiehlt der Pariser Arzt D. Et. Ubin als das bewährteste Mittel das KartoffelMehl. Man nimt (gemäß dem Umfang der Wunde) einen bis 2 Löffel von geschabten rohen Kartoffeln, macht mit Hilfe hinlänglicher lauwärmer Milch einen etwas dicken Teig daraus, streicht denselben auf Leinwand, deckt damit die FrostBeulen ganz zu, und läßt es 12 Stunden darauf liegen. Schon beim ersten Umschlag, und gewissermaßen augenblicklich, vergeht der Schmerz, das Jucken und Brennen und die Hitze; beim 2ten stellt sich der Blut-Umlauf wieder her; beim dritten nimt die Haut wieder ihre Farbe an, jede Art von Spannung hat aufgehört und die äußere Haut heilt schnell ohne allen Zwang. Selbst über eine offene und schmerzhaft eiternde Wunde gelegt, bewirkt diese Frucht (die in hohem Grade die Fähigkeit besitzt eine Flüssigkeit schnell in sich zu saugen), daß die Wunde ganz vernarbt und der Schmerz augenblicklich nachläßt.

A n e k d o t e n.

In der denkwürdigen Belagerung von Genua 1800 durch den Gen. Ott (unter Gen Melas, vom 22. Apr. bis 4. Jun.), war Massena's Garnison durch Hunger und Anstrengung von 12000 M. bis auf 4000 M. zusammen geschmolzen,

zen, welche kleine Anzahl 160,000 zur Verzweiflung gebrachte Einwohner (die aus den Vorstädten hatten sich sämtlich in die Stadt geflüchtet) im Zaum zu halten wußte. Die ganze Stadt war ausgehungert, alles aß Pferdefleisch, und die franzöf. Soldaten liefen mit Pferdefüßen wie mit Schäben davon. Hunde, Katzen und Ratten gab es nicht mehr; alle waren aufgezehrt. Die Weibchen hatten noch Brod auf 15 Tage, die Armbuben Tod. Die Soldaten waren so ausgemergelte Gerippe, daß sie oft auf ihre Posten getragen werden mußten. Dennoch wurde von den Soldaten kein Brod gestohlen. In den ersten Tagen verkauften die Bäcker noch kleine Brode von 2 Unzen. Ein tod-naher franzöf. Soldat schwankt zu einem Bäckerladen, nimt ein Brod in die Hand, und fragt: Was kostet's? Als der Bäcker ihm antwortet: 4 Lire (1 fl. 11 kr.), läßt er es wieder auf den Laden fallen und sinkt sterbend an demselben nieder.

Bekanntlich war es der berühmte Minister Pitt, der in England die vielen Laren, und unter andern auch die auf die Fenster einführte. Einst äußerte er sich im Unterhause gegen seinen bekannten Gegner Fox, als dieser gesprochen hatte, halbspöttisch: „Wenn man doch ein Fenster vor dem Herzen trüge!“ — „Ey ja wohl!“, versetzte Fox sarkastisch; nicht wahr? damit Sie es mit einer Lare belegen könnten.“

Ein Prediger bewies in seiner Kanzelrede, daß Gott Alles wohl gemacht habe. Dieß verdros einen seiner Zuhörer, der bucklichte war. „Herr“, redete er ihn nach der Predigt an, „Sie sagen, Gott habe alle alles gut gemacht. Nun sehen Sie 'mal meinen Höcker an!“ Mein Freund,
ant,

antwortete ihm der Prediger, Sie sind für einen
Bucklichten recht gut gemacht.

In Leipzig hatte ein Haus das Schild zum Esel.
Nebenan wohnte ein Bäcker, den man deswegen
allgemein spottweise den Eselsbäcker nannte.
Unter diesem Namen wurde er auch einst eines
gehabten Streites wegen verklagt und vor
Gericht gefordert. Er erscheint. „Sind Sie der
Eselsbäcker?“ fragt ihn der Richter. Der Bäcker
stellte sich als ob er taub wäre, und gibt sich auch
als solcher dem Richter an. Er winkt ihm also,
näher zu treten, und wiederholt nun, als ihm
der Bäcker nahe genug stand, die Frage in's Obre
„Sind Sie der Eselsbäcker?“ — „Nein; ernie-
derte dieser, ich bin nur der Bäcker neben dem Esel.“

M i s c e l l e n.

Der wegen des RunkelrübenPauces, als
Praktikus und Schriftsteller, berühmte Director
der ökon. Gesellschaft in Berlin, Uchard, hat jetzt
zu Sunnern in Schlesien eine große Runkelrü-
ben-Fabrik in Thätigkeit, worin täglich 300
Pfund RunkelrübenSyrup, welcher zum Küchen-
Gebrauch ganz die Stelle des Zuckers vertritt,
verfertigt werden. Er verkauft den Centner je-
nes Syrups um 30 fl. Der König von Bayern
hat In Uchard zur Aufmunterung die große gol-
dene CivilMedaille verehrt. (Man kan auf einem
Tagwerk Ucker leicht 300 Centn., bei höherer
Cultur auch 600 Cent., Runkelrüben bauen. Ein
Centn. gibt 30 Maass Saft; diese geben 3½ Pfund
vollkommenen Zucker und eben so viel brauchba-
ren Syrup; die übrigen Rückstände, abgesotten,
vergohren und destillirt liefern einen rhumartigen
Branntwein; und das letzte Caput mortuum ge-
währt ein gutes Viehfutter, wozu auch die Blä-
ter

ter, die in den Monathen Aug. und Sept. ohne Nachtheil der Mühe, abgenommen werden können, sehr dienlich sind.) — Wir erwähnten neulich der großen BogenBrücke über die Donau bei Neuburg, die unter der Direction des als Schriftsteller und Baukünstler in seinem Fache berühmten kön. bayerisch. BauDirectors v. Wiebeking, vom Sept. bis 23. Dec. fertig wurde. Ihre Eröffnung geschah sehr feyerlich. Zuerst fuhr Hr. v. Wiebeking in einer 4spännigen Chaise, dann ein 8spänniger Wagen mit 100 Centnern Ladung darüber. Unter den 12,000 fl. Baukosten sind auch die Widerlager aus großen Werkstücken und die Bekleidung der SeitenWände mit Steinplatten wider die Einwirkung der Witterung, begriffen. — Das zahlreichste und auserlesenste Orchester, das sich je hören ließ, war wohl zu London in der Westminsterkirche 1759 versammelt, als es dem in gedachtem Jahre verstorbenen und (wie England mit seinen großen Männern zu thun pflegt) bei den Königen begrabenen großen Componisten Händel zu Ehren, den von ihm selbst componirten Messias aufführte. Die Instrumentalmusik dabei bestand aus 268 Piegen, die Vocalmusik aus 325 Sängern. Unter jenen waren 69 Violinen 33 Bränschen, 30 Violoncell, 20 Contrebässe, 30 Oboen, 28 Bassons, 14 Trompeten, 12 Waldhörner, 5 Paar Pauken.

Charade. (Zweyspblige).

„Daß ich mich erst lang bedächte!“
 Rief der muntre Griß. — „Auein
 Wenn ich je die zweyte möchte
 Würste sie die erste seyn;
 Und das Ganze obendrein.
 Anders wär' es nicht die rechte.“

Auflösung der Charade Nro 4. Landmann.